

Ausarbeitung

Von André Walter, Prüfung zum 1. KYU Jiujitsu

Thema: Schwarzgurt für einen Tag
(aus dem Buch „Im Zentrum des Wirbelsturms“ von Terrence Webster-Doyle)

In der Kurzgeschichte "Schwarzgurt für einen Tag" geht es um einen Lehrer der seinen Schülern auf anschauliche Weise erklärt welchen Sinn ein Schwarzgurt hat, nämlich nur einen - die Hosen zu halten. Zunächst werde ich diese Geschichte zusammenfassen danach wird die Frage erläutert ob es sinnvoll ist den Schwarzgurt bereits nach einer sehr kurzen Zeit zu tragen und anschließend werde ich meine persönliche Beziehung zum Budo darlegen.

Zu Beginn befreit der Lehrer einen im Schulhaus verirrten Kolibri, dazu redet er zuerst auf den total in Panik geratenen Vogel beruhigend ein, danach lässt sich der Vogel helfen und schenkt dem Lehrer sein Vertrauen. Anschließend, fragt der Lehrer wer heute Schwarzgurt sein will, natürlich jeder. Der Lehrer wählt einen aus, und das Training beginnt. Danach setzen sie sich zusammen und stellen fest, dass sich der Schwarzgurträger stark gefühlt hat und dieser führt dies auf den Gurt zurück, viele andere Schüler tun dies ebenfalls. Nur einer stellt fest, dass der Gurt nur ein Stück Stoff ist und nur zum halten der Hose dient.

Nun werde ich die unterschiedlichen Argumente für und wider dem schnellen Erwerb des Schwarzgurtes, wie ihn der Schüler in "Schwarzgurt für einen Tag" hatte, ausführen.

Ein positiver Aspekt beim schnellen Erreichen des Schwarzgurtes ist natürlich das schnelle Erreichen dieses begehrten Symbols an sich. Ich gehe im Folgenden davon aus, dass man den Schwarzgurt auf normalem Wege erreicht, das heißt, dass man zuerst die Kyu-Prüfungen ablegt und nicht einfach in das nächste Geschäft läuft und sich einen Gurt kauft oder ihn von irgendjemand „einfach so“ verliehen bekommt. Für viele Anfänger im Budo ist es das große Ziel diese Graduierung möglichst schnell zu bekommen, für manche auch der einzige Grund weshalb sie überhaupt ins Training kommen. Sie wollen zum Beispiel mit dem Gurt vor ihren Freunden prahlen.

Des Weiteren fühlt man sich stark und denkt es könnte einem nichts mehr passieren, und diese Sicherheit möchte man schnell erreichen. In den Köpfen der Allgemeinheit ist der Schwarzgurt zum Zeichen von Stärke geworden, diese Ansicht stammt wahrscheinlich von alten Samuraifilmen und hat sich sehr fest in unserer Kultur verankert. Deshalb wird einem Schwarzgurt viel Respekt gezollt, was natürlich begehrenswert ist, aber diesen Respekt sollte man sich auch hart erarbeiten, und sich das Wissen über die Technik sowie über die Theorie in einem längeren Zeitraum aneignen um es auch stark zu festigen und nicht so bald wieder zu vergessen.

Durch die hohe Motivation steigt die Aufnahmefähigkeit enorm, man erscheint regelmäßig zum Training, und ist in diesem auch voll bei der Sache. Man lässt sich auch gerne Tipps von erfahrenen Bodokas geben um schnell die Prinzipien der Techniken zu verstehen. Eventuell verfeinert man auch zuhause noch seine mit Schwierigkeiten behafteten Techniken. Leider kann aber nach dem Erreichen des

Schwarzgurt diese Motivation verloren gehen, wenn man bis dahin nicht begriffen hat, dass es nicht nur auf die Farbe des Gurtes ankommt.

Aus der kurzen Zeit zum Schwarzgurt folgt ein Mangel an Erfahrung, was gegen diesen schnellen Weg spricht. Eine Person die innerhalb weniger Jahre den Schwarzgurt erreicht, wird zur Prüfung nie soviel Erfahrung aufweisen können, wie jemand der bereits viele Jahre aktiv Budo betreibt. Ein erfahrener Schüler ist zum Beispiel in der Lage selbst eine Abwehrtechnik auf verschiedene Angriffe zu übertragen und benötigt nicht ständig die Weisungen des Lehrers, und kann außerdem improvisieren, also beispielsweise jemanden nach einem Wurf Fachgerecht zu fixieren.

Bei dem langjährigen Kontakt mit den Kampfkünsten eignet man sich ein gutes Hintergrundwissen an. Als guter Schwarzgurt sollte man dieses aufweisen können, denn das ist auch der Grund warum es Kampfkunst genannt wird und nicht Kampfsport. Um diesem Image gerecht zu werden braucht man ein fundiertes Wissen über diese Zusammenhänge, welches man sich gut über Bücher oder Filme aneignen kann. Doch um die Hintergründe wirklich zu Verstehen braucht es einige Zeit.

Meiner Meinung nach sollte man nicht unter Druck auf den Schwarzgurt hinarbeiten. Man sollte diesen Weg ruhig angehen und nicht hetzen. Am besten wäre es wenn der Weg zum Ziel würde ohne aber ständig an einer Stelle stehen zu bleiben.

Dazu passt auch sehr gut mein Motto: „In der Ruhe liegt die Kraft“ und ein weiteres passendes Sprichwort: „Was lange weilt, wird endlich gut“.

Im Folgenden führe ich nun meine persönliche Beziehung zum Budo aus.

Ich persönlich kam über ein paar Freunde das erste Mal in Kontakt mit asiatischen Kampfkünsten, ich war damals noch 8 Jahre alt und ging von da an regelmäßig ins Kindertraining. Zu dieser Zeit war ich noch zu jung um den tieferen Sinn des Budos zu erkennen, und sah es nur als Sport. Mit dieser Ansicht legte ich dann auch meine ersten Prüfungen im Jiu-Jitsu ab. In meinem weiteren Werdegang ist als nächster Sprung der Wechsel ins Erwachsenentraining zu nennen, dabei erkannte ich dann auch langsam, dass hinter diesem Sport noch mehr steckt als die körperliche Ertüchtigung. Die offensichtlichen Punkte sind dabei wohl Verantwortung, Disziplin und Etikette. Der weniger offensichtliche aber dennoch nicht minder wichtige Aspekt ist die geistige Haltung, sie lässt sich nur schwer in Worte fassen, ich will trotzdem versuchen ihre Auswirkungen zu umschreiben auch wenn ich nicht weiß ob ich selbst diese Haltung richtig verstehe. Diese geistige Haltung wirkt sich stark auf die Charakterbildung aus, vor allem wenn man im Kindes- oder Jugendalter davon beeinflusst wird. Man erhält dadurch eine sehr stark entwickelte Selbstkontrolle, so hat man beispielsweise in einem Streit kaum Schwierigkeiten auf der sachlichen Ebene zu bleiben.

Seit einem guten Jahr unterstütze ich meinen Lehrer in der Schulung der Jüngeren, beim Umgang mit diesen bekommt man mit der Zeit viel Geduld, da sie vieles nicht auf Anhieb verstehen. Durch die ständigen Fragen lernt man die wichtigen Details einer Technik viel besser kennen, da die Schüler auf Probleme stoßen, die man

selbst vielleicht nie gehabt hätte und so dann wahrscheinlich auch nie haben wird. Und nebenbei lernt man auch noch vor größeren Gruppen zu sprechen, was sich im späteren Arbeitsleben als durchaus nützlich erweisen kann.

Im August letzten Jahres habe ich dann mit Iaido begonnen, bei dieser Kunst merkt man noch mehr wie beim Jiu-Jitsu, dass Konzentration sehr wichtig ist. Die Konzentration ist allgemein im Budo ein sehr wichtiges Element, so wäre es verantwortungslos wenn man mit einem Partner eine Technik ausführt und dabei nicht voll bei der Sache ist, die Folgen können Verletzungen auf beiden Seiten sein, und dies sollte in jedem Fall vermieden werden.

Aber daneben gibt es auch noch Elemente, die ich im Bisherigen vernachlässigt habe. So zum Beispiel Freundschaft, unser Verein und vielleicht sogar unser Verband ist wie eine große Familie, durch das gemeinsame Interesse am Budo findet man mit ihren Mitgliedern schnell ein Gespräch und schließt Freundschaft. Wenn man dann an Lehrgänge teilnimmt, trifft man immer wieder neue Leute, und man sieht auch altbekannte Gesichter vielleicht nach langer Zeit wieder.

Abschließend will ich noch sagen, dass mir diese Kampfkünste sehr gut gefallen. Die Atmosphäre ist gut und die Leute dort sind Klasse. Ich möchte all dies nicht missen und hoffe, dass ich dieser Beschäftigung noch lange treu bleiben kann.

André Walter